

KORNÉL BÁRDOS

## Andreas Rauch in Sopron/Ödenburg

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde das musikalische Leben Ödenburgs von drei maßgebenden Umständen beeinflusst: Da es den Türken nie gelang, hinter die Mauern der Stadt zu geraten, konnte sich das seit Ende des 15. Jahrhunderts in dieser Stadt bestehende blühende wirtschaftliche Leben ebenso ungestört fortsetzen, wie auch die kulturellen Beziehungen zum königlichen Ungarn und zu den Städten der westlicher Länder. Der Wiener Friedensvertrag von 1606 gewährleistete bis 1674 sowohl in Ödenburg, wie auch in den meisten Städten Oberungarns die Alleinherrschaft der evangelischen Kirche. Der Chor des in 1606 aus der alten lateinischen Schule gebildeten evangelischen Gymnasiums gehörte eng zum Chor und zur Musikkapelle der Gemeinde, in denen auch die Turmmusiker der freien königlichen Stadt von Woche zu Woche mitwirkten. Aber auch die wertvolle Musik des - gegen den Willen des evangelischen Stadtrates - im Jahre 1636 gegründeten Jesuitengymnasiums erwies sich für die evangelische Kulturtruppe und das Gymnasium - aber auch zum Nutzen der Stadt. - als Ansporn.

Der dritte maßgebende Umstand, der eigentlich als sehr bedauerndswert zu betrachten ist, gleichzeitig aber auch zur Bereicherung des musikalischen Lebens Ödenburgs beitrug, war durch den Vorschub der Gegenreformation das Eintreffen von zahlreichen Flüchtlingen, den sogen. Exulantschülern in Ödenburg aus Österreich, ja sogar auch aus entfernteren Ländern. Hier konn-

ten sie ihr Studium in ruhiger Atmosphäre fortsetzen, wobei sie als Mitglieder der Chöre und Musikkapellen des Gymnasiums und der Gemeinde die Musik der Stadt bereicherten. /Um nur einen einzigen Namen zu erwähnen: Samuel Capricornus, der spätere Preßburger (heute Bratislava) und Stuttgarter Komponist, der 1640 Mitglied der Ödenburger Musikkapelle war./

Daß auch Andreas Rauch, Organist und Komponist der evangelischen Landstände in Niederösterreich, der in Hernals, später in Inzersdorf wirkte, 1628 in Ödenburg Zuflucht suchte, konnte man als den größten Gewinn verzeichnen. Im Jahre 1629 erhielt er den Posten des Organisten, 1643 das Bürgerrecht der Stadt Ödenburg und bis 1656, also bis zu seinem Tode war Ödenburg sein endgültiger Heimatsort.

Er wurde 1592 in Pottendorf in Niederösterreich geboren. Durch seine in Nürnberg erschienenen vier größeren Musikwerke /*Symbolum peccatoris resipiscentis ...*, 1621; *Thymiaterium musicale ...*, 1625; *Musicalisches Stammbüchlein...*, 1627; und *Zwey Christliche Musicalische Gesänglein ...*, 1627/ war er schon ein bekannter Komponist, als er in Ödenburg eintraf. Seine ziemlich lückenhafte frühere Biographie können wir nur aufgrund seiner Werke zusammenstellen. Im Empfehlungstext zum *Thymiaterium musicale* /1625/ schreibt der Komponist in Hernals /heute Wiens XVII. Bezirk/, daß er schon 15 Jahre lang in Diensten der Gemeinde steht: "weiln ich allbereit die 15 Jahr bey dero Christlichen Evangelischen Gemein nach vermögen gedienet." In der Zeit, als er das *Musicalische Stammbüchlein* komponierte, im Jahre 1627, war er Organist in Inzersdorf. In der ersten Hälfte 1628 trifft er in Ödenburg ein, am 10. Juli und 25. Juli befaßt sich der Stadtrat mit seiner Anstellung. Obzwar er als Aushelfer bereits in der St. Michaeler-Kirche arbeitet und ihn die Ödenburger Bürger auch finanziell zur Seite stehen, den Posten des Organisten erhält er erst am 1. Juni 1629, nachdem sein Vorgänger, Silvester Pfarkircher mit entsprechender Begründung entlassen wurde. In seiner Ernennungsurkunde äußert sich der Stadtrat mit Vertrauen und Schätzung über seine Person: "So er alhier gewohnet, beydes seines erbahren christlichen

wandels, beydes auch seiner woll erlehrnten khunst halber dergestalt commendirt und berühmt gemacht. ..."

Diesen guten Ruf hatte er später mit einer ganzen Reihe von neuen Werken bekräftigt. In den städtischen Protokollen finden wir auch zahlreiche Eintragungen über solche Werke, deren Noten einstweilen unbekannt sind. Im Jahre 1631 starb der Bürgermeister Kristof Lackner, der durch die Gründung der Gesellschaft der Soproner Edlen Gelehrten im Jahre 1604 zum Gestalter der humanistischen Bildung wurde. Bei seiner feierlichen Beerdigung /am 4. Januar 1632/ erklang unter dem Namen *Lamentation* die Trauerkomposition, welche Rauch auf die Aufforderung des Rates komponierte. Am 6. Oktober 1632 bietet er dem Stadtrat sein neues Werk an: "... hab ich dieselbige beynebens auch den 15 psalmen des königlichen propheten Davits auff eine besondere gantz neue art vndt liebliche melodie versetzen, auch bemelte litania mit etlich wennig, nothwendig vndt schönen clausulen vndt versikulen auss sonderer hertzlicher liebe ... vermehret ...". Über das weitere Schicksal dieses Werkes wissen wir überhaupt nichts. Bekannt ist dagegen die Komposition *Concentus votivus*, die - laut Titelbeschreibung des Werkes - aufgrund eines Auftrags des Stadtrats zur Eröffnung des Ödenburger Landtags /17. Dezember 1634/ komponiert und dann 1635 veröffentlicht wurde.

Wir kennen noch aus seinen Hernalser Jahren zwei Werke unter dem Titel *Gratulatio*, die er zum Neujahrstag dem Stadtrat anbot. Diese Gewohnheit hatte er auch in Ödenburg eingeführt. Die städtischen Protokolle erinnern sich kurz solcher Anbietungen und zwar im Jahre 1637, 1639, 1640, 1641, 1642, 1644, 1645, 1646 und 1655. Es sind von einer Symphonia vom Jahre 1639, einem instrumentierten deutschen *Kyrie* vom Jahre 1646 und einem von ihm im Jahre 1655 komponierten Werk Aufzeichnungen zu finden. Am 23. September 1641 bietet er seinem Patron, der Stadt einige Kanteten /"geistliche concerte"/ und am 17. August 1638 13 Motetten, die er dem Kaiser widmete, an. Ersteres identifizieren wir mit der in Nürnberg erschienenen Serie *Missa, Vesperae et alii sacri concentus*, letzteres mit dem in Wien veröffentlichten, zu Ehren des Friedens von Westfalen komponierten

*Currus triumphalis*. Doch von seinem Werk *Newes Thymiaterium*, das im Jahre 1651 in Wien und Luzern veröffentlicht wurde, sind in den Protokollen keine Spur zu finden, außer, wenn dieses Werk mit den am 23. September 1641 angebotenen - und von uns bereits erwähnten - Kantaten identifiziert werden kann. Im Titel des gedruckten Werkes ist nämlich auch die Bezeichnung "geistliche concerte" zu finden.

Kaum nahm Rauch 1629 seine neue Stellung ein, mußte er sich bald von seinem engsten Mitarbeiter, dem ehrenwerten Musiker von Ödenburg Kantor Valentin Wigeleb verabschieden, der im Oktober verstarb. Das hinterbliebene Noteninventar, das etwa 70 Werke enthält, ist als das wichtigste Dokument für das Ödenburger Musikleben des 17. Jahrhunderts zu betrachten: außer den Werken von Lassus, Praetorius, Viadana, Gallus /Handl/, Marenzio, Regnart, Hassler, Aichinger und Vecchi bürden auch die Madrigale Gastoldis für den zeitgenössischen musikalischen Geschmack Ödenburgs.

Dies ist für uns umsomehr wichtig, da aus der Zeit Rauchs kaum Noten erhaltengeblieben sind und auch das Inventar seiner eigenen Noten verloren ging. Bloß aus den zeitgenössischen Rechnungsbüchern und der Rechnung des italienischen Verlegers Alessandro Gardano wissen wir, daß Rauchs Repertoire außer seinen eigenen Werken u. a. auch aus Kompositionen von Stadlmayr, Melchior Franck, Hammerschmidt, Cifra, Gabrieli, Massaini, Lazari, Savetta, Ganbari, Perone und Nembri bestand.

Um die Stelle Wigelebs hatte sich auch Rauchs Musikkollege Andreas Mayer beworben, der - wie er schreibt - 19 Jahre lang stellvertretender Chorleiter und Kantor der Gemeinde in Hernals und Inzersdorf war. Doch erhielt er die Stellung nicht, sondern der ebenfalls aus dem niederösterreichischen Pürbach stammende und direkt aus Güns /ung. Kőszeg/ kommende Komponist Wolfgang Holzhauser wurde zum Kantor ernannt. Mit kleineren Unterbrechungen arbeitet er neben Rauch bis 1638, ihm folgt dann der Privat-Musiklehrer Samuel Wirsing aus Ödenburg. Der letzte Kantorkollege Rauchs, der dann auch an seiner Beerdigung musizierte, wurde 1655 der aus Rust gebürtige Johann Kusser, der Vater

des bekannten Komponisten Johann Sigismund Kusser /Cousser/. Dieser war hier aber nur zwei Jahre lang tätig, im Jahre 1657 erhielt er bereits die Genehmigung vom Stadtrat Ödenburg, in Preßburg die Stellung des Samuel Capricornus einzunehmen.

Außer den geschätzten Kantoren standen Rauch bei seiner Arbeit auch gute Musikschullektoren - wie der Regensburger Kri- stof Schwanshofer, dann von 1639 ab Lukas Valla - zur Seite, die durch ihre Mithilfe jenes Niveau der intensiven musikali- schen Erziehung des Gymnasiums gewährleisteten, das für die evan- gelischen Gymnasien des 17. Jahrhunderts kennzeichnend ist.

Das Inventar von Sopron hütet Ansuchen von zahlreichen Exulantschülern, die den Stadtrat von Ödenburg um Unterstützung baten. Aus diesen Ansuchen kann man die Welt Rauchs und seiner Mitarbeiter klar erkennen: diese Schüler begründen nämlich ihre Bitte fast ohne Ausnahme damit, daß sie fleißige Mitglieder des Chors und der Musikkapelle sind. Unter diesen Bittstellern sind auch solche, die bereits als Erwachsene in Ödenburg Asyl finden und Mitglieder der musikalischen Truppe sind. Solche sind u. a. die aus Österreich geflüchteten Hilfslehrer Thomas Soczovin und Johann Theodor Nikolaj, die auf den Posten des sich eben zu ent- fernen beabsichtigten Kantor Holzhauser aspirieren. In dieser Zeit lebt nun schon der exulierte Johann Spet mit seiner Fami- lie in Ödenburg, der sich 1635 von der Stadt eine Lehranstel- lung erbittet. Wahrscheinlich war er ein alter Bekannter Rauchs, denn das XXIII. Stück des *Musicalischen Stammbüchleins /Herrn Johannis Spethen Hochzeitsgesängelein /* weist auf dessen Hochzeit hin; auf die Fürsprache Rauchs erhält er dann auch die Stellung am Gymnasium. Leider konnte er nur noch drei Jahre lang Mitglied von Rauchs Musiktruppe bleiben, da er im Oktober 1638 verstarb.

Wir haben bereits Samuel Capricornus erwähnt, der gemein- sam mit seinem uns unbekanntem Freund Johann Scopus als zehn- jähriger Schüler in dem Ansuchen von 1640 von seiner Verbannung berichtet. (Der Vater von Capricornus war Pastor in Schlesien.) Rektor Lukas Valla hatte sie für wertvolle Mitglieder der Musik- kapelle gehalten und das Ansuchen der Beiden unterstützt. Lei- der haben wir keinerlei Angaben darüber, wie lange Capricornus

Gelegenheit hatte, in der Musiktruppe Rauchs mitzuwirken. - Der aus Deutschbrod stammende Lukas Psyllius ist schon 10 Jahre lang Mitglied des Ödenburger Gymnasiums und der Musikkapelle, als er 1648 von der Stadt ein ausländisches Stipendium erwirbt. 1649 finden wir ihn aber wieder in Ödenburg, als Lehrer des Gymnasiums und Mitglied der Musikkapelle. Wahrscheinlich bestand eine aufrichtige Freundschaft zwischen ihm und Rauch, dessen Nachfolger er auch wurde. - Von den zahlreichen Ansuchen erwähnen wir hier noch das Ansuchen des aus Neusohl /heute Banská Bistrica/ stammenden Johann Kalinka vom Jahre 1655, der in Ödenburg sein Studium absolvierte und Privatlehrer war. Von seinen Gymnasiallehrern erhielt er für sein akademisches Studium ausgezeichnete Empfehlungen. Er wurde als Kantor der Nachfolger von Johann Kusser.

In der Wirkungszeit Rauchs wurden die St. Georgs- und St. Michaeler-Kirche den Ansprüchen der evangelischen Kirchengemeinde entsprechend umgebaut. In beiden Kirchen wurde eine neue Orgel aufgestellt. Der Wiener Meister Johann Woeckerl war aller Wahrscheinlichkeit nach 1633 der Orgelbauer in der St. Georgs-Kirche, die eigentlich nach dem Umbau in 1730 und 1957 ihre Originalteile hütete, sodaß sie auch heute als eine der ältesten Orgeln des Landes betrachtet werden kann. In der St. Michaeler-Kirche wurde am 3. Dezember 1651 "in Begleitung der schönen Musik" die neue Orgel mit 12 Registern eingeweiht. Das von einem unbekanntem Meister gebaute ausgezeichnete Instrument wurde 164 Jahre lang benützt, und zwischen 1815-18 wurde an die Stelle dieser Orgel von den Katholiken ein neues Instrument mit 22 Registern aufgestellt.

Da das Ödenburger Matrikel aus dieser Zeit nicht mehr vorhanden ist, wissen wir auch nicht, wann Rauch mit Maria Rosina Wagner die Ehe schloß. Zwischen 1632 und 1636 wurden ihnen vier Kinder geboren. Nachdem er Witwer wurde, heiratet er am 3. März 1639 Maria Ainfalt aus Ödenburg. Aus dieser Ehe stammten aus der Zeit zwischen 1640 und 1645 ebenfalls vier Kinder. Frau Maria starb im Jahre 1646. Am 22. Februar 1650 ging Rauch eine neue Ehe ein, diesmal mit der aus Bruck a/Mur stammenden Eva Rosina Franck, die ihm in 1650 und 1655 zwei Kinder gebar. An-

fangs 1656 verlor er auch diese Ehefrau und von seinen Kindern überlebten nur Mathias und Andreas ihren Vater. Für das juristische Studium seines Sohnes Mathias ersuchte er vom Stadtrat Ödenburg in den Jahren 1651 und 1652 ein Stipendium an der Straßburger Universität, das ihm auch genehmigt wurde. Diese Ansuchen hüten heute die Handschrift Rauchs.

Die Gedächtnistafel an der Wand des im 17. Jahrhundert im Besitz der Stadt Ödenburg gewesenen Hauses in der Kirchengasse Nr. 2. /Templom u. 2., das spätere Esterházy-Palais, heute Bergbaumuseum/ verkündet, daß hier der größte Musiker und Komponist Ödenburgs wohnte. Aufgrund der städtischen Rechnungen kann Ferenc Dávid bestätigen, daß Rauch in der Zeit von 1631 bis 1643 hier wohnte. /Károly Mollay dagegen beruft sich auf die Steuerliste, laut welcher Rauch zwischen 1631 und 1645 im Hause Hauptplatz Nr. 5. (Fő tér 5.) d. h. im Nachbarhaus gewohnt hätte./ Seine letzten Lebensjahre hatte er wahrscheinlich in dem von seiner Ehefrau geerbten sogenannten Ainfalt-Haus verbracht, das das Haus am Hauptplatz Nr. 5. war, das im 17. Jahrhundert an Stelle des ehemaligen Bezirkshauses stand. /Ausführliche Beschreibungen siehe Kornél Bárdos: *Sopron zenéje a 16-18. században* (Die Musik Ödenburgs im 16-18. Jahrhundert), Budapest, im Druck./